Akkreditierungsbericht

Akkreditierungsverfahren an der

Beuth Hochschule für Technik Berlin

„Betriebswirtschaftslehre – Digitale Wirtschaft“ (B.Sc.)

I Ablauf des Akkreditierungsverfahrens

Vertragsschluss am: 26. Oktober 2015

Eingang der Selbstdokumentation: 1. Februar 2016

Datum der Vor-Ort-Begehung: 6./7. Juli 2016

Fachausschuss: Wirtschafts-, Rechts- und Sozialwissenschaften

Begleitung durch die Geschäftsstelle von ACQUIN: Clemens Bockmann

Beschlussfassung der Akkreditierungskommission am: 26./27. September 2016, 26. September 2017

Mitglieder der Gutachtergruppe:

- **Christoph Back**, Studierender „Betriebswirtschaftslehre“ (B.A.), Nebenfach „E-Business“, an der Leuphana Universität Leipzig
- **Prof. Dr. Martin Engstler**, Hochschule der Medien Stuttgart, Professor für Dienstleistungsmanagement, Leiter Institut für Kreativwirtschaft
- **Prof. Dr. Christian Janiesch**, Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Juniorprofessur für Information Management
- **Dr. Jörg Schaible**, Innovations- und Marketingmanagement
- **Prof. Dr. Andrej Werner**, Ernst-Abbe-Hochschule Jena, Professur E-Commerce/E-Business

Bewertungsgrundlage der Gutachtergruppe sind die Selbstdokumentation der Hochschule sowie die intensiven Gespräche mit Programmverantwortlichen und Lehrenden, Studierenden und Absolventen sowie Vertretern der Hochschulleitung während der Begehung vor Ort.

Als Prüfungsgrundlage dienen die „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ (AR-Kriterien) in der zum Zeitpunkt des Vertragsschlusses gültigen Fassung.

Inhaltsverzeichnis

I	Ablauf des Akkreditierungsverfahrens.....	1
II	Ausgangslage	3
1	Kurzportrait der Hochschule.....	3
2	Kurzinformationen zum Studiengang	3
III	Darstellung und Bewertung	4
1	Ziele.....	4
1.1	Gesamtstrategie der Beuth HS und der des Fachbereichs I.....	4
1.2	Qualifikationsziele des Studiengangs.....	7
2	Konzept.....	11
2.1	Zugangsvoraussetzungen.....	11
2.2	Studiengangsaufbau.....	11
2.3	Modularisierung und Arbeitsbelastung.....	15
2.4	Lernkontext	16
2.5	Zwischenfazit.....	16
3	Implementierung	17
3.1	Ressourcen	17
3.2	Entscheidungsprozesse, Organisation und Kooperation.....	19
3.3	Prüfungssystem.....	21
3.4	Transparenz und Dokumentation	23
3.5	Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit	24
3.6	Zwischenfazit.....	24
4	Qualitätsmanagement.....	25
4.1	Organisation und Instrumente des Qualitätsmanagements.....	25
4.2	Umgang mit den Ergebnissen der Qualitätssicherung	27
5	Resümee und Bewertung der „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ vom 08.12.2009 in der Fassung vom 20.02.2013.....	28
6	Akkreditierungsempfehlung der Gutachtergruppe.....	29
IV	Beschluss/Beschlüsse der Akkreditierungskommission von ACQUIN.....	30

II Ausgangslage

1 Kurzportrait der Hochschule

Die Beuth Hochschule für Technik Berlin – im Folgenden Beuth HS genannt – zählt mit ca. 12.500 Studierenden zu den größten Fachhochschulen Deutschlands. Sie entstand 2009 durch eine Umbenennung der 1971 gegründeten Technischen Fachhochschule Berlin, die aus dem Zusammenschluss der vier staatlichen Ingenieurakademien Berlins hervorging, deren Ursprünge sich teilweise bis in das Jahr 1832 zurückverfolgen lassen. Namensgeber ist Christian Peter Wilhelm Beuth (1781-1853), der als geistiger Vater der Ingenieurausbildung in Deutschland verstanden werden kann; das dadurch beschriebene Profil der Hochschule zeigt sich im größten ingenieurwissenschaftlichen Studienangebot Berlin und Brandenburgs.

Gegenwärtig werden an acht Fachbereichen 72 Bachelor- und Masterstudiengänge angeboten und umfassen dabei ein Spektrum, das sich ausgehend von Ingenieurwissenschaften über Natur- und Wirtschaftswissenschaften erstreckt. Es beinhaltet neben klassischen ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen wie etwa Maschinenbau, Elektrotechnik, Wirtschaftsingenieurwesen, Bauingenieurwesen und Architektur auch Medieninformatik, Biotechnologie, Medizinphysik, Lebensmitteltechnologie, Screen Based Media, Geoinformationswesen oder Veranstaltungstechnik und -management. Ein angegliedertes Fernstudieninstitut bietet seit 1983 zusätzlich eine Vielzahl von Studien- und Bildungsangeboten, darunter beispielsweise sechs weiterbildende Master-Studiengänge. Zusätzlich zum zentralen Campus im Stadtteil Wedding existieren vier Außenstellen. Von den derzeit insgesamt 794 Beschäftigten sind 290 der Professorenschaft zuzurechnen und 35 als Gastprofessoren bzw. -dozenten tätig; 469 Mitarbeiter sind im Bereich Technik und Verwaltung eingesetzt. Dazu treten 499 Lehrbeauftragte.

2 Kurzinformationen zum Studiengang

Der Studiengang „Betriebswirtschaftslehre – Digitale Wirtschaft“ (B.Sc.) – im Folgenden BWL-DW genannt – ist am Fachbereich I (Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften) – im Folgenden FB I genannt – angesiedelt und greift auf Lehrexporte aus den Fachbereichen II (Mathematik) und VI (Informatik und Medien) zurück. Das Bachelorprogramm ist mit 210 ECTS-Punkten versehen und weist eine Regelstudienzeit von sieben Semestern Vollzeit-Studium auf. Es werden keine Studiengebühren erhoben. Der Studiengang wurde erstmals zum Wintersemester 2015/2016 angeboten und besitzt eine Kapazität von 44 Studienplätzen. Die Einschreibung erfolgt jährlich zum Wintersemester. Der Fachbereich I bietet insgesamt zehn Studienprogramme an, davon sechs Bachelor- und vier Masterstudiengänge – neben regulären Angeboten auch einen dualen sowie Online-Studiengänge.

III Darstellung und Bewertung

1 Ziele

1.1 Gesamtstrategie der Beuth HS und der des Fachbereichs I

1.1.1 Strategie der Beuth HS

Die Beuth HS versteht sich als praxisorientierte und innovative Hochschule, die mit ihrem starken ingenieurwissenschaftlichen Profil ein wesentlicher Impulsgeber aus der gesamten Region Berlin/ Brandenburg ist (Leitbild).¹ Ein Hochschulentwicklungsplan wurde der Gutachtergruppe nicht vorgelegt, jedoch wurde die gegenwärtige Strategie der Beuth HS dargelegt.

Die Beuth HS bündelt innovative Studienangebote und Forschungsaktivitäten im Kompetenzzentrum „Stadt der Zukunft“. So kann die Hochschule aus einer Hand Antworten auf die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und technologischen Erfordernisse der Stadt der Zukunft geben. Das Kompetenzzentrum umfasst drei Kompetenzcluster, die disziplinübergreifend auf diese Herausforderungen eingehen und in denen sich sämtliche Fachbereiche der Beuth HS mit ihren Themen wiederfinden:

- **Leben in der Stadt der Zukunft:** Das Ziel, im städtischen Raum miteinander verträglich zu leben, ist die Prämisse aller Strategien und Konzepte zukünftiger urbaner Entwicklung. Das Kompetenzcluster umfasst Themen aus den Bereichen „Wirtschaft“, „Bildung“, „Soziales“ und „Gesundheit“. Beispiele für untersuchte Themen sind Gesundheitsforschung, demografischer Wandel und Gentrifizierung des innerstädtischen Bereiches, Versorgungslücken vor dem Hintergrund neuer Bedarfe an öffentlichen Einrichtungen und Institutionen.
- **Infrastrukturen für die Stadt der Zukunft:** Das Kompetenzcluster Infrastrukturen für die Stadt der Zukunft umfasst die räumlichen, logistischen und kommunikativen Voraussetzungen, um die Lebensbedingungen in der Stadt der Zukunft nachhaltig zu gestalten bzw. zu verbessern. Themenschwerpunkte sind „Mobilität“ der Stadtbewohner, moderne „Kommunikationsstrukturen“, eine vielfältige „Medienlandschaft“ und Schaffung und Erhaltung von Freiraum, Grünflächen und Freizeiteinrichtungen unter dem Stichwort „Freizeit“.
- **Urbane Technologien:** Das Kompetenzcluster umfasst technische Entwicklungen und Innovationen zur Optimierung der Infrastrukturen und damit der Lebensbedingungen, unter besonderer Berücksichtigung von Nachhaltigkeit, Ressourcenschonung und dem Einsatz rege-

¹ URL: <http://www.beuth-hochschule.de/129/> (zuletzt abgerufen am 16.08.2016)

nerativer Energien. Themenschwerpunkte sind „Energie“, „Bauen“, „Verkehr“ und „Umwelt“. Relevante Themen sind Bauplanung und Gebäudetechnik, Wasserwirtschaft und Umwelttechnik, Verkehrsplanung und Elektromobilität. Relevante Bereiche zum Querschnittsthema urbane Technologien sollen zukünftig als hochwirksame Einheit auf das Gelände des Flughafens Tegel verlagert werden, sobald der Flughafen dort geschlossen und nach Berlin-Schönefeld verlagert wird.

2011 wurde erstmalig eine Hochschulstrategie für die Beuth HS entwickelt. Im Rahmen dieses Strategieentwicklungsprozesses wurde eine Forschungsstrategie aus dem hochschulübergreifenden Kompetenzzentrum „Stadt der Zukunft“ abgeleitet. Wesentliches Ziel war die Schärfung des Forschungsprofils in der Beuth HS sowie das Bündeln von hochschulinternen Kompetenzen in handlungsorientierten fachbereichsübergreifenden Expertengruppen. Seit 2011 ist zudem der Aufbau einer Struktur zur Unterstützung der Auslandsbeziehungen in der Beuth Hochschule vollzogen worden. Die Auslandsbeziehungen der Beuth HS werden überdies durch die Internationalisierungsstrategie sowie die thematische Ausrichtung der Hochschule auf die Herausforderungen einer „Stadt der Zukunft“ gestaltet und koordiniert. Diese Zielrichtung bedient der Studiengang BWL-DW mit Blick auf die Internationalität der digitalen Wirtschaft, indem ausgewählte Module des Studiengangs BWL-DW in englischer Sprache durchgeführt und die interkulturelle Kompetenz gezielt trainiert werden.

Die Gutachtergruppe sieht den Studiengang BWL-DW als gute Ergänzung des bisherigen Portfolios an Studiengängen im Kompetenz-Cluster „Leben in der Stadt der Zukunft“. Die Ausbildung qualifizierter Absolventen für die Gestaltung und Umsetzung von Digitalisierungsprozessen in Wirtschaft und Industrie folgt diesem Kompetenz-Cluster, bedient aber auch in Teilen das Kompetenz-Cluster „Infrastrukturen der Stadt der Zukunft“.

1.1.2 Strategie des FB I

Mit über 1.800 Studierenden in zehn eigenen Studiengängen ist der FB I der drittgrößte Fachbereich der Beuth HS. Der FB I erbringt umfassende Dienstleistungen für andere Fachbereiche. Bspw. hält er das umfangreiche Fremdsprachen-Angebot der Beuth HS vor und organisiert das allgemeinwissenschaftliche Lehrangebot („Studium generale“).

Die Ziele des FB I ergeben sich zum einen aus den Zielvorgaben der Beuth Hochschule, die wiederum aus den Hochschulverträgen mit dem Land Berlin abgeleitet sind. In den aktuellen Hochschulverträgen ist eine leistungsorientierte Hochschulfinanzierung verankert, die innerhalb der Beuth HS auf die Fachbereiche übertragen wird. Insofern basieren die jährlichen Zielvereinbarungsgespräche mit dem Präsidium u.a. auf den entsprechend in den Hochschulverträgen festgelegten Kennzahlen. Darüber hinaus legt jeder Fachbereich für jeweils zwei Jahre bis zu fünf eigene Ziele fest. Für den Zeitraum 2014-2016 hatte sich der FB I die folgenden Ziele gegeben:

- Ermittlung und übergreifende Abstimmung des aktuellen und absehbaren Berufungsbedarfs am FB I;
- Ausbau der Internationalisierung, Realisierung der „English Language Initiative“ unseres Auslandskoordinators Prof. Dr. Jackie Pocklington;
- Auswertung einer FB-internen Analyse zur Verbesserung der internen Kommunikationsstrukturen;
- Prüfung eines neuen Studienangebots unter Umwidmung von Studienplätzen vom Bachelor BWL-DW dual zu einem neuen (nicht-dualen) BWL-DW-Studiengang zum WS 2015/16. Im Ergebnis ist dies der hier begutachtete Studiengang BWL-DW.

Die Berichte über die Erfüllung der Ziele sind Bestandteil der Berichtslegung an das Präsidium. Neben den Zielen des Fachbereichs wurden vom FB I auch Anforderungen an das Präsidium (zu den Themenbereichen Infrastruktur, Lehre, Forschung und Organisation) zusammengestellt, sowohl im kurzfristigen Bereich als auch im mittel-/längerfristigen Bereich. Kooperation zu anderen Fachbereichen (FB II und FB VI) sind gegeben, insb. zu FB VI Informatik und Medien.

Soweit ersichtlich ist die konzeptionelle Einordnung des Studiengangs BWL-DW in das Studiensystem stimmig. Der Studiengang BWL-DW ist sinnvoll in die Gesamtstrategie der Beuth HS eingebunden und passt zum Leitbild der Beuth HS. Der Studiengang ist sinnvoll im FB I verankert und ergänzt das bestehende Studienangebot auf sehr gute Weise. Nach Aussagen der Programmverantwortlichen hat der Studiengang BWL-DW zwar keinen Beirat, bei der Entwicklung wurden jedoch regionale Internetwirtschaftsunternehmen (z.B. ImmobilienScout24, MyToys) befragt. Die rechtlich verbindlichen Verordnungen bei der Entwicklung des Studiengangs wurden hinreichend berücksichtigt (KMK-Vorgaben, spezifische Ländervorgaben, Vorgaben des Akkreditierungsrates, Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse). Die Hochschulleitung unterstützt die Schaffung des neuen Studiengangs BWL-DW ausdrücklich.

1.2 Qualifikationsziele des Studiengangs

1.2.1 Studiengangziel

Das Studiengangziel ist im § 3 (1) Studien- und Prüfungsordnung (SPO) niedergelegt: „Das Studium befähigt, eigeninitiativ sowohl selbständig als auch in einem interdisziplinären und interkulturellen, ggfs. englischsprachigen Team, verantwortliche Aufgaben in der Wirtschaft oder in Verbänden/öffentlichem Sektor zu übernehmen. (...) An der Schnittstelle zu Fachkräften der Informatik, der Marktforschung und der Kreation kennen die Absolventen/-innen deren Aufgabenstellungen, um sachgerecht und lösungsorientiert die Anforderungen aus Sicht der Betriebswirtschaftslehre zu kommunizieren, um gemeinsam zu innovativen und wirtschaftlichen Lösungen zu kommen.“ Vereinfacht wird dieses Ziel auf der Internetseite der Beuth HS und im Studienführer des FB I dargestellt und die Zusammenführung von „solidem Technikwissen gepaart mit betriebswirtschaftlichem Denken und Handeln“ hervorgehoben. „Die Studieninhalte decken die betriebswirtschaftlichen Grundlagen aller unternehmerischen Funktionsbereiche ebenso ab wie die technischen Aspekte des Internets. Die Studierenden lernen sich kritisch mit der digitalen Wirtschaft auseinanderzusetzen und treten schon frühzeitig mit deren Vertretern im Rahmen von Praxisprojekten in Kontakt. Entsprechend der individuellen Neigung und persönlichen Karriereplanung können Schwerpunkte durch die Wahlpflichtfächer gesetzt werden. Von den Arbeitgebern verstärkt geforderte persönliche Fähigkeiten wie Teamfähigkeit, Zeit- und Selbstmanagement sowie methodische Kompetenzen in Projektmanagement und empirischer Forschung werden trainiert. Sie befähigen zum Arbeiten in interdisziplinären und interkulturellen, auch englischsprachigen Teams.“²

1.2.2 Kompetenzen, Persönlichkeitsentwicklung und Befähigung zum gesellschaftlichen Engagement

Um die Qualifikationsziele zu erreichen setzt sich der Studiengang BWL-DW klar von informationstechnischen Studiengängen ab. Angelehnt an die vom Bundesverband Digitale Wirtschaft (BVDW) ermittelte Fachkräftenachfrage³, will der Studiengang BWL-DW den Bedarf an Projektmanagement, Marketing/Vertrieb, Beratung/CRM, Strategie/Business Development, PR/Kommunikation, Controlling/Finanzen und Produktmanagement bedienen. Ausdrücklich nicht bedienen soll der Studiengang BWL-DW die IT, Grafik/Design, Kreation und Marktforschung/Research. Man grenzt sich somit bewusst von Wirtschaftsinformatiker-Profilen ab und konzentriert sich auf die Betriebswirtschaftslehre, wobei der MINT-Anteil gering gehalten wird. So bilden 40% der

² URL: <http://www.beuth-hochschule.de/b-dw> (zuletzt abgerufen am 16.08.2016) und im Studienführer FB I, S. 2.

³ Bundesverband Digitale Wirtschaft (BVDW) e. V. (Hrsg.) (2012): Trends der Digitalen Wirtschaft. Daten und Fakten aus der BVDW-Studiensammlung im Überblick, S. 6. URL: http://bvdw.org/fileadmin/bvdw_wshop/bvdw_studie_trends_der_digitalen_wirtschaft.pdf (zuletzt abgerufen am 25.12.2015).

Module klassische Inhalte der BWL, VWL, Recht ab; 20% der Module widmen sich Online, Medien, E-Commerce und 10% der Softwaretechnik. Die wissenschaftliche Befähigung ist nach Ansicht der Gutachtergruppe gegeben. Es besteht mit dem Fernstudiengang „Management und Beratung“ (M.A.) Anschluss an ein konsekutives Masterangebot.

15% der Module dienen der Einübung von Methodenkompetenzen und der Bachelorarbeit, die letzten 15% befassen sich mit interkulturellem Kompetenzerwerb durch ein Praktikum, durch Sprachmodule zur Vermittlung englischer Sprachkompetenzen und drei fremdsprachige Module (z.B. Modul „Management Information Systems in Enterprise“). Damit die Studierenden den Praxisbezug erfahren, sind im Studienplan Praxisprojekte mit realen Aufgabenstellungen fest verankert. Diese werden in Projektteams eigenverantwortlich bearbeitet. Zudem vermitteln praxisnahe Projektseminare im Bereich Marketing und E-Business den Studierenden nicht nur Fach- und Methodenkompetenzen, sondern auch Sozialkompetenzen und aktuelle Themen in der Digitalen Wirtschaft. Im Abschlussemester ist ein sechswöchiges Betriebspraktikum integriert. Diese letzten beiden Modulbereiche – die immerhin ein Drittel des Curriculums ausmachen – fördern die Persönlichkeitsentwicklung und die Befähigung zum gesellschaftlichen Engagement. Die Absolventen erhalten so neben den fachwissenschaftlichen Kompetenzen auch personellen Kompetenzen in solchem Umfang, dass sie nicht nur für das Berufsleben vorbereitet, sondern auch zivilgesellschaftlich engagiert sind.

Der Gutachtergruppe war zunächst unklar, welche Abgrenzung innerhalb der Betriebswirtschaftslehre durch den Studiengang BWL-DW vorgenommen wurde. Als Grund für die teilweise Unschärfe wurde in der Vor-Ort-Begehung die aktuell noch unspezifische Definition von „Digitale Wirtschaft“ erkannt. Der Begriff der Digitalwirtschaft wurde im Rahmen der Begehung und in der Dokumentation unterschiedlich interpretiert. Bspw. weichen die Handlungsfelder des Clusters Digitalwirtschaft von den Studiengangszielen und der Modulauswahl ab. Diese Unklarheit konnte beseitigt werden, indem die Studiengangsleitung ihre Definition von „Digitaler Wirtschaft“ als „alle Wirtschaftszweige, in denen zur Umsetzung von Geschäftsprozessen eine IP-Adresse genutzt wird“, versteht. Dies umfasse „reine“ Onlinedienstleistungen inkl. Online-Marketing und E-Commerce, „Click & Brick“-Onlinebetriebe, die ihr Geschäftsprozesse analog ergänzen/ verändern und „normale“ Betriebe, die ihr Geschäftsmodelle digital ergänzen/ verändern. Der FB I sieht „Digitale Wirtschaft“ als eine Querschnittsbranche. Die Gutachtergruppe hält diese Definition für passend und hinreichend begründet. Jedoch wird sie nicht einheitlich in der Außen-darstellung verwendet. Der Begriff der „Digitalen Wirtschaft“ sollte daher einheitlich in den Studiengangsdokumentationen verwendet werden. Auch wenn beim Lesen der Selbstdokumentation der Eindruck gewonnen wurde, dass das vorgestellte Curriculum sich noch in einem Reifeprozess befindet, konnten die Studiengangsleitung bei der Vor-Ort-Begehung Unklarheiten erklären bzw. ausräumen.

Insgesamt hat die Gutachtergruppe einige Bedenken hinsichtlich des „soliden Technikwissens“. Um welche Technikkompetenzen es sich hierbei handelt, wird nicht genauer definiert, zumal der Bereich „Softwaretechnik“ nur 10% des Curriculums ausmacht und Informationstechnik ausdrücklich nicht mit dem Studiengang BWL-DW bedient werden soll. Mathematische Kompetenzen hätten hier ggfs. ausgleichend oder anschlussfähig wirken können, jedoch legt der Studiengang BWL-DW den Fokus auf Sozial- und Projektkompetenz – Statistik und Rechnungswesen spielen nur eine untergeordnete Rolle. Vor diesem Hintergrund der geringen MINT-Anteile hält die Gutachtergruppe den Abschlussgrad Bachelor of Science für nicht als passend. Der Fachbereich sollte überlegen, ob ein Bachelor of Arts der angemessenere Abschlussgrad wäre.

1.2.3 Zielgruppe und Nachfrage

Der Studiengang BWL-DW richtet sich an Abiturienten mit allgemeiner Hochschulreife oder Fachhochschulreife für betriebswirtschaftliche Studiengänge. Als quantitatives Ziel ist eine jährliche Soll-Aufnahme von 44 Studenten aus dem primären Einzugsgebiet Berlin/Brandenburg geplant. Betrachtet man die Bewerberzahlen aus dem Wintersemester 2015/16 mit 623 Bewerbern (davon 71 immatrikuliert) und aktuellen Bewerberzahlen für das Wintersemester 2016/17 – laut Dekanat rechnet man mit 1000 Bewerbungen) ist das quantitative Ziel überrealistisch. Der Studiengang BWL-DW erreichte im ersten Angebotsjahr den höchsten Bewerbungs-Faktor der gesamten Hochschule von 14,1. Aufgrund zu geringer Erfahrungen der Beuth HS beim Annahmeverhalten im dialogorientierten Serviceverfahren war der Studiengang zu 60 Prozent überbucht. Sollte dieser Bewerbungsandrang anhalten, wäre über ein Auswahlverfahren nachzudenken. Aufgrund des erst vor wenigen Monaten anlaufenden Studienprogramms, können über die Abbrecherquote und die Absolventenrate noch keine Auskünfte gemacht werden.

1.2.4 Berufsbefähigung

Der Studiengang BWL-DW „qualifiziert besonders für Fach- und erste Führungstätigkeiten in Unternehmen, die Produkte oder Dienstleistungen über digitale Netze vertreiben und damit im Ganzen oder in Teilbereichen mit ihren Kunden und Lieferanten digital vernetzt sind. Tätigkeitsfelder sind u. a. Projektmanagement, Produktentwicklung, Marketing und Vertrieb.“ (§ 3 (1) SPO) Als künftigen Arbeitsgeber sind die Berliner Startup-Szene, Intermediäre und Agenturen im E-Business adressiert. Diese Berufsfelder sind für die Gutachtergruppe nachvollziehbar. Die panegyrische Selbstbeschreibung auf der Internetseite „vom Start-up über Agentur bis zum Konzern“ wäre hier den tatsächlichen Gegebenheiten entsprechend einzugrenzen.

Auch die Tätigkeitsfelder sind hinreichend definiert, jedoch regt die Gutachtergruppe an, das Wort „Produktentwicklung“ aus der Tätigkeitsbeschreibung zu entfernen, da auch in den Gesprächen vor Ort darauf hingewiesen wurde, dass die Tätigkeit eher „Produktmanagement“ sei. Produktentwicklung ließe auf ein klassisches Arbeitsfeld der meisten Unternehmen (mittel und

groß) schließen, welche nach wie vor in Linienorganisation arbeiten – Produktion, Vertrieb, Personal etc. und eben Produktentwicklung. Dabei spielt es keine Rolle, ob als Produkte Hardware oder Software hergestellt werden. Mit den derzeit angebotenen Modulen könnte ein Absolvent nicht in dieser Linienstruktur eingesetzt werden. Die Zielrichtung entspricht vielmehr der einer „Schnittstellenkoordination“. Für diesen „Schnittstellenkoordinator“ werden auch die entsprechenden Schlüsselqualifikation – Gruppen- und Projektarbeit, Fachsprachen und deren Verständnis – hinreichend gut vermittelt (bspw. in den Modulen „E-Business-Challenge“, „Digitale Wirtschaft zu Gast“, Projektseminar „Marketing“ oder „Intercultural Communication“). Diese „Schnittstellenkoordination“ könnte aus Sicht der Gutachtergruppe daher noch weiter ausgeführt werden.

Die Nachfrage nach Absolventen des Studiengangs BWL-DW dürfte trotz der o.g. Einschränkung sehr hoch sein. Der Studiengang BWL-DW bedient eine regionale Nachfrage in einem zukunfts-trächtigen Arbeitsfeld. Die Gutachtergruppe sieht daher die Befähigung, eine qualifizierte Berufstätigkeit aufzunehmen als vollauf gewährleistet an.

1.2.5 Zwischenfazit

Betrachtet man die wirtschaftliche Entwicklung in Bezug auf ihre digitale Transformation sowie den Mikrokosmos Berlin, so hat die Beuth HS die Notwendigkeit eines modernen betriebswirtschaftlich orientierten Studiengangs erkannt und mit dem Studiengang BWL-DW umgesetzt. Zielsetzung und Konzeption des Studiengangs BWL-DW sind als schlüssig zu bewerten. Im Ganzen tragen Qualifikationsziele der einzelnen Module zum Gesamtkonzept bei. Das Studiengangskonzept vermittelt fachliche, methodische und praktische Kompetenzen, so dass die Studierenden befähigt werden, eine qualifizierte Erwerbstätigkeit an der Schnittstelle zur Digitalisierung aufzunehmen. Der grundsätzliche Ansatz dieses innovativen Studienganges ist zu befürworten, die zielorientierte, harmonische Gesamtdarstellung und Umsetzung erfordert aber doch noch einige Ergänzungen.

2 Konzept

2.1 Zugangsvoraussetzungen

Die Zulassungsbedingung für den Studiengang ist die allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife, Fachhochschulreife oder eine andere gesetzlich festgelegte Studienberechtigung (vgl. § 11 BerLHG). Ein Vorpraktikum ist nicht erforderlich. Für Absolventen einer Aufstiegsfortbildung (Betriebswirt, Meister, Techniker), die auf dem Niveau 6 des Deutschen Qualifikationsrahmens angesiedelt sind, gibt es Anrechnungsmöglichkeiten. Die Anrechnungen von Leistungen aus der beruflichen Ausbildung sind jedoch an gewisse Bedingungen formuliert. Bspw. muss die in der Abschlussprüfung zur Berufsausbildung die Note 2 erreicht werden. Relevant sind diese Bestimmungen für bislang vier BWL-Grundlagenmodule. Für diese Anerkennungen kann eine strukturierte Auflistung der anzuerkennenden Kompetenzen der beruflichen Ausbildung mehr Transparenz schaffen und den Qualifikationsabgleich unterstützen. Obwohl Englischkenntnisse auf Level A2/B1 nach CEFR eine empfohlene Voraussetzung für mindestens drei Module ab dem zweiten Semester ist, findet sich an den zentralen Informationsstellen (Internetseite, Flyer) kein Hinweis darauf. Diese ergibt sich lediglich aus dem Modulhandbuch und dem Internet-Blog. Es ist möglich, die individuellen Defizite in der englischen Sprache mit speziellen Kursen außerhalb des Curriculums im ersten Semester zu beheben. Nur sollte hierauf frühzeitig hingewiesen werden. Auch wenn die notwendigen Englischqualifikationen a priori nicht anspruchsvoll sind, könnten sie doch eine Hürde für das Drittel der Studierenden mit Migrationshintergrund darstellen, bzw. dem Gros der Studierenden aus den sog. bildungsfernen Schichten, welche mehrheitlich die Studierenden der BTH stellen. Die Zulassung erfolgt nur zum Wintersemester und wird über www.hochschulstart.de abgewickelt; der Bewerbungsschluss ist der 15. Juli. Der Studiengang BWL-DW ist zulassungsbeschränkt; ein Numerus Clausus von 2,5 oder besser wurde veranschlagt. Jedoch kam es im ersten Jahrgang 2015/16 zur Überbuchung, da keine Erfahrungen bezüglich des Bewerbungsverhaltens vorlagen (vgl. III.1.2.3). Für die Zukunft wäre ggfs. das Zulassungsverfahren zu optimieren. Anrechnungsregelungen bezüglich hochschulisch erworbener Kompetenzen werden in § 39 (1) der Rahmenprüfungsordnung (RPO) entsprechend der Lissabon-Konvention geregelt. Außerhochschulisch erworbene Leistungen können bis zur Hälfte des Studiengangs angerechnet werden (vgl. § 38 (5)). Es wird jedoch angeraten, eine Anrechnung von Vorleistungen auf praxisorientierte und nicht auf methodische Module zu konzentrieren, da letztere gerade die Besonderheit gegenüber einer Berufsausbildung darstellen. Ein Nachteilsausgleich wird in § 26 (1) der RPO gewährleistet.

Die Zugangsvoraussetzungen und das Auswahlverfahren für den Studiengang BWL-DW sind insgesamt angemessen. Nach Einschätzung der Gutachtergruppe ist der Studiengang BWL-DW allerdings ohne Englischkenntnisse nur begrenzt studierbar, was in den Studienunterlagen besser

abgebildet werden könnte. Die Studierbarkeit wird u.a. durch die Berücksichtigung der erwarteten Eingangsqualifikationen gewährleistet.

2.2 Studiengangsaufbau

2.2.1 Studiengangsstruktur

Der Studiengang BWL-DW wird als Vollzeitstudiengang mit forschungsorientierter Ausrichtung über einen Zeitraum von sieben Semestern durchgeführt (210 ECTS-Punkte).

Im ersten Semester werden die Module „Grundlagen der Betriebswirtschaftslehre“, „Mathematische Grundlagen der Betriebswirtschaft“, „Grundlagen der digitalen Medien“, „Einführung in Softwaretechnologien“, „Zeit- und Selbstmanagement/Präsentationstechniken“ und „English for the Digital Economy“ gelehrt. Im zweiten Semester folgen „Mikroökonomik der digitalen Wirtschaft“, „Angewandtes Rechnungswesen“, „Statistik für die digitale Wirtschaft“, „Dienstleistungsmarketing“, „Modellierung von Geschäftsprozessen und Diensten“ sowie „Intercultural Communication“. Das dritte Semester umfasst die Module „Unternehmensführung und Geschäftsmodellentwicklung“, „Agile Project Management“, „Controlling“, „Human Computer Interaction“, „Empirische Forschungsmethoden“ und das Projektseminar „Marketing“ vor.

Im vierten Semester werden die Module „Grundlagen des Wirtschaftsrechts“, „Innovationsmanagement und Entrepreneurship“⁴, „Supply Chain Management“, „Business Intelligence“ und das Projektseminar „Medien“ angeboten. Im fünften Semester gibt es die Module „Management Information Systems in Enterprises“, „Online-Marketing“, „Human Resource Management“, „E-Commerce“ und „Digitale Wirtschaft zu Gast“. Im sechsten Semester gibt es die Pflichtmodule „Medienrecht“, „Learning Design“, „Unternehmenskommunikation und Change Management“ und „E-Business-Challenge“.

In den Semestern 4 bis 6 ist jeweils ein Wahlpflichtmodul vorgesehen, wobei jeweils zwei Modulen zur Auswahl stehen, bzw. sechs Module insgesamt für den Wahlpflichtbereich. Die Wahlpflichtmodule sind „Markenführung“, „Gesellschaftsrelevante Aspekte der Digitalisierung“, „Unternehmensgründung“, „Mobile Anwendungen“, „Vernetzte Produktionskonzepte“ und „Mediendesign“. Zudem sind im sechsten Semester zwei Module aus dem Studium Generale zu belegen.

Im siebten Semester ist ein Praktikum von zwölf Wochen zu absolvieren und das Abschlussmodul (beides 15 ECTS-Punkte). Letzteres umfasst die Bachelorarbeit mit ebenfalls acht bis zwölf Wochen Arbeitsaufwand und die mündliche Abschlussprüfung.

Ein akademisches Mobilitätsfenster ist nicht vorgesehen. Aufgrund der Verzahnung der Projektseminare mit Vorleistungen aus dem Vorsemester, würde ein Auslandsemester erwartungsgemäß

⁴ Im Modulhandbuch als „Innovationsmanagement und eEntrepreneurship“ aufgeführt.

das Studium verlängern, solange dies nicht mit einem Praktikum im siebten Semester kombiniert werden kann. Evtl. könnte ein Mobilitätsfenster über die Konzentration der Wahlpflichtmodule im fünften oder sechsten Semester erfolgen. Sowohl Hochschul- und Studiengangsleitung sehen jedoch bei den Studierenden des Studiengangs BWL-DW generell nur ein geringes Interesse, bzw. geringe (finanzielle) Möglichkeiten, ein Auslandssemester anzustreben, zumal die meisten Studierenden auch durch Teilzeitarbeiten in Berlin gebunden sind. Da die Befragung der Studierende diese Annahme nicht unterstützt, sollte dennoch ein Mobilitätsfenster geschaffen werden.

Eine Zuordnung der Module zu den Fächern Betriebswirtschaft (40%), Medien und E-Commerce (20%), Softwareentwicklung (10%), Interkulturelle Kompetenz (15%) und Methodenkompetenz (20%) findet im Studienverlaufsplan nicht statt und ergibt sich auch nicht eindeutig aus den Modultiteln. Hier könnte schärfer herausgearbeitet werden, welche Module den jeweiligen Studienbereich bedienen. Die im Modulhandbuch dokumentierte thematische Clusterung der Planungsgruppen ist stellenweise nicht ohne Erläuterung nachvollziehbar, bspw.

- Modul *Unternehmensgründung* in der Gruppe Controlling, das Modul *Rechnungswesen* hingegen als eigene Gruppe;
- Modul *E-Business-Challenge* in Marketing, vertiefendes Modul *E-Commerce* in Logistik;
- Modul *Empirische Forschungsmethoden* in Psychologie/Personalmanagement;
- Modul *Modellierung von Geschäftsprozessen und Diensten* in Informatik Service;
- Modul *Business Intelligence* in Unternehmensführung und nicht in Wirtschaftsinformatik.

Es wäre daher wünschenswert, die Zuordnung einzelner Module zu den Clustern zu überdenken und ggfs. die Modultitel anzupassen.

2.2.2 Studiengangsinhalte

Grundsätzlich ist die Zuordnung der Module zu den Fachsemestern gelungen, die Studieninhalte bauen sinnvoll aufeinander auf und vermitteln trotz des Verzichts auf Grundlagenveranstaltungen der Kerninformatik (bspw. Einführung in die Programmierung; Datenstrukturen und Algorithmen) und der Quantitativen Methoden (bspw. Statistik II, Operations Research) ein abgerundetes Bild für die avisierten Qualifikationsziele an der kommunikativen Schnittstelle der digitalen Wirtschaft zu Vertrieb, Entwicklung und Produktmanagement.

Der Studiengang orientiert sich dabei grob am Cluster IKT, Medien und Kreativwirtschaft im Rahmen der Innovationsstrategie der Länder Berlin und Brandenburg. Allerdings findet keine Spezialisierung statt, so dass sich dementsprechend keine oder kaum Inhalte zu einigen Clustern wie IT-Sicherheit und Cloud Computing finden. Gerade für den Bereich Cloud Computing sollte dies aber überdacht werden.

Einige inhaltliche Anmerkungen zu den Modulen möchte die Gutachtergruppe vorbringen:

- Die wenigen angebotenen Module der Softwaretechnik umfassen eine große Bandbreite an Einzelthemen auf höherer Abstraktionsebene. Aus Sicht der Wirtschaftsinformatik ist anzumerken, dass die Inhalte im Modul „Business Intelligence“ eine zu große Spanne zu haben scheinen. Zugunsten eines forschungsorientierten Studiengangs sollten die zugrundeliegenden Konzepte in den Vordergrund gestellt werden und nicht die Anwendung. Entsprechend wäre die Empfehlung, das Modul im Studienaufbau ggfs. etwas nach vorne zu ziehen und sich eher auf das „Datenmanagement“ mit Exkurs in die Business Intelligence (DWH, OLAP) zu konzentrieren, denn auf weitere Systeme wie CMS, CRM, SRM, ERP etc. Diese könnten bspw. verstärkt Eingang finden in das Modul „Managementinformationssysteme (sic!) in Unternehmen“, welche sich mit Wirtschaftsinformatik (!) (engl. business oder management information systems) bzw. Informationssystemen in Unternehmen beschäftigt.
- Im Modul „Innovationsmanagement und eEntrepreneurship (!)“ werden Inhalte zusammengefasst, obwohl diese originär nicht miteinander zusammenhängen. Da kaum Raum für eine Aufspaltung der Module vorhanden ist, sollte dies im Rahmen der Modulbeschreibung jeweils zu Innovationsmanagement und E-Entrepreneurship deutlich werden.

Es sollten daher die Inhalte und die Abstimmung der Module des Bereichs Softwaretechnik punktuell verbessert werden und auch die prominentere Aufnahme des Aspekts Cloud Computing geprüft werden. Bei allen drei Modulen sollte im Übrigen entsprechend der Diskussion oben auch die Wahl des (deutschen) Modultitels noch einmal überdacht werden.

Für einen forschungsorientierten Studiengang findet sich darüber hinaus das Modul „Empirische Forschungsmethoden“ vergleichsweise spät im Studienplan (Semester 3). Dies ist aber ggfs. aufgrund der anderen Grundlagenfächer nicht zu ändern. Umso mehr sollte darauf geachtet werden, die Inhalte in den Projektseminaren aufzugreifen. Weiterhin wäre darüber nachzudenken, das wissenschaftliche Arbeiten weiter zu unterstreichen mit Inhalten zum „wissenschaftlichen Arbeiten“ oder auch „Grundlagen qualitativer und quantitativer Methoden“.

Weiterhin sollte darauf geachtet werden, dass die erste umfassendere eigene Forschungsarbeit nicht auch gleichzeitig die letzte (d.h. die Bachelorarbeit) ist, so dass Studierende die Möglichkeit haben bspw. im Rahmen einer Seminar- oder Projektseminar-Ausarbeitung ihre wissenschaftlichen Fertigkeiten zu verbessern.

Zusammengefasst bildet der Studiengang BWL-DW im Rahmen der Erstakkreditierung bereits ein ausgewogenes Bild. Nach Auffassung der Gutachter ist die Studiengangstruktur hinsichtlich der Umsetzung der angestrebten Studiengangsziele sinnvoll gewählt. Allerdings sollte die dahinterliegende Struktur über die Einteilung in Fachrichtungen hinaus auch hervorheben, welche Fächer Grundlagenwissen vermitteln und welche Fächer Vertiefungen darstellen. Dies ergibt sich bislang nur aus dem Modulhandbuch. Eine separate Darstellung wäre wünschenswert.

Die Qualifikationsziele der einzelnen Module tragen zur Gesamtkompetenz des Absolventen bei und die Inhalte und Kompetenzen sind angemessen in Bezug auf den Bachelorabschluss. Aktuelle Forschungsthemen werden im Studiengang reflektiert, die Forschungsorientierung sollte aber stärker herausgestellt werden und in den Modulen bzw. Modulinhalt besser belegt werden. Auch eine Verlagerung einzelner Module zur Verbesserung der studentischen Mobilität könnte geprüft werden. Insgesamt erfüllt der Studiengang die Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse.

2.3 Modularisierung und Arbeitsbelastung

Der Studiengang BWL-DW ist mit 39 Modulen vollständig modularisiert. Die Module sind entweder 5 oder 2,5 ECTS-Punkte groß (Studium Generale), Praktikum und Abschlussprüfung umfassen je 15 ECTS. Die Aufteilung von 5 ECTS in kleinere Module sollte generell vermieden werden, zumal wenn halbe ECTS-Punkte vergeben werden. Im Fall des Studii generalis ist die Ausnahme aber begründet und nachvollziehbar. Pro Semester werden 30 ECTS-Punkte angesetzt. Der Workload wird mit dabei 900 Stunden pro Semester angegeben, was 30 Zeitstunden pro ECTS-Punkt entspricht (6300 für das gesamte Studium) (vgl. § 7 (2) Rahmenprüfungsordnung). Der Studiengang BWL-DW ist hinsichtlich der Verteilung der Leistungspunkte gut in der Regelstudienzeit studierbar.

Jedes Modul wird einmal jährlich angeboten. Da die Module zumeist nur für diesen Studiengang entwickelt wurden, besteht grundsätzlich eine Überschneidungsfreiheit. Der Anteil der Pflicht- und Wahlpflichtmodule ist angemessen. Die empfohlenen Voraussetzungen für die Teilnahme an Modulen sind transparent im Modulhandbuch angegeben und angemessen.

Die Relation von Semesterwochenstunden (SWS) zu ECTS-Punkten beträgt regelmäßig 4:5. Die Angaben für die Selbstlernzeit ist jedoch nicht ganz korrekt angegeben und wäre von 82 Stunden auf 86 Stunden heraufzusetzen, um bei einem Semester von 16 Wochen mit den Präsenzzeiten von 64 Stunden zusammen die 150 Stunden für 5 ECTS-Punkte zu erbringen.

Die studentische Arbeitsbelastung weist im Studiengang BWL-DW keine Besonderheiten auf. Sie ist mit der Arbeitsbelastung an anderen Hochschulen vergleichbar und somit angemessen. Positiv ist zu erwähnen, dass die Hochschule versucht, den Freitag vorlesungsfrei zu halten, um Praktika, Jobs und Selbststudium zu ermöglichen. Allerdings entsteht durch die Vielzahl von Prüfungsformen und -zeitpunkten (vgl. III.3.3) eine ggfs. nicht unerhebliche Drucksituation für Studierende, die sich u.U. erst in späteren Semestern äußert (Wiederholer, Projektseminare etc.). Die Gesamtbelastung der Studierenden sollte daher auch unabhängig von der Evaluation einzelner Module für das ganze Semester im Auge behalten werden.

Nach Ansicht der Gutachtergruppe ist die Studierbarkeit durch geschätzte Angabe der studentischen Arbeitsbelastung gewährleistet und der Studiengang BWL-DW in der Regelstudienzeit studierbar.

2.4 Lernkontext

Die Lehrform für einzelne Module wird im Modulhandbuch ausgewiesen. Neben bewährten Inhalten und Grundlagen wurden viele Module des Studiengangs neu konzipiert. Dabei wurde auf die Nutzung verschiedener Lehr- und Prüfungsformen geachtet. Dies wird von den Studierenden nach eigener Aussage gut angenommen. Die besichtigten Labore befinden sich in einem guten Zustand oder wurden durch Baumaßnahmen verbessert. Die Lernform wird im Allgemeinen als seminaristischer Unterricht mit ggfs. Selbststudium oder integrierter Projektarbeit angegeben. Die Gruppengröße ist i.d.R. max. 22. Weiterhin existieren Laborübungen (in Gruppenarbeit), Übungen, Online-Seminare und Projektseminare. Somit ist eine ausreichende Varianz an Lehrformen vorhanden und innovative Lehrformen und -methoden (bspw. E-Learning, Internet-Plattformen) eingesetzt worden. Drei Module werden auf Englisch gehalten und abgeprüft, was völlig angemessen in Bezug auf die Qualifikationsziele des Studiengangs BWL-DW ist.

Nach Auffassung der Gutachtergruppe unterstützen die didaktischen Mittel und Methoden die Ausbildung berufsadäquater Handlungskompetenzen bei den Studierenden.

2.5 Zwischenfazit

Das Studiengangskonzept des Studiengangs BWL-DW ist ausgereift und ermöglicht einen reibungslosen Ablauf des Regelstudienplans von der Immatrikulation bis zum Abschluss. Dieses wird durch eine griffige Studienorganisation getragen und von motivierten Dozenten unterstützt. Um den Studierenden einen Auslandsaufenthalt zum Zwecke des Studiums zu erleichtern, sollte die Einrichtung eines Mobilitätsfensters in Erwägung gezogen werden.

Das Kriterium Studiengangskonzept ist aus Sicht der Gutachtergruppe erfüllt. Das Studiengangskonzept umfasst die Vermittlung von Fachwissen und fachübergreifendem Wissen sowie von fachlichen methodischen und generischen Kompetenzen. Es ist in der Kombination der einzelnen Module stimmig im Hinblick auf formulierte Qualifikationsziele aufgebaut und sieht adäquate Lehr- und Lernformen vor. Vorgesehene Praxisanteile werden so ausgestaltet, dass ECTS-Punkte erworben werden können. Das Studiengangskonzept legt die Zugangsvoraussetzungen und das adäquate Numerus-Clausus-Auswahlverfahren fest sowie Anerkennungsregeln für an anderen Hochschulen erbrachte Leistungen gemäß der Lissabon Konvention und außerhochschulisch erbrachte Leistungen. Dabei werden Regelungen zum Nachteilsausgleich für Studierende mit Behinderung getroffen. Die Studienorganisation gewährleistet die Umsetzung des Studiengangskonzeptes.

3 Implementierung

3.1 Ressourcen

Der FB I umfasst 34 hauptamtliche Lehrstellen (inklusive Gastprofessuren) und mehr als 130 Lehrbeauftragte, sechs Stellen des technischen/administrativen Personals und vier wissenschaftliche Mitarbeiterstellen. Zehn studentische Hilfskräfte unterstützen die Lehrenden bei der Laborbetreuung und in Forschungsprojekten. In den nächsten fünf Jahren soll der Fachbereich ausgebaut werden – zwei Pensionierungen stehen vier Neuberufungen gegenüber.

Für das erste Studienjahr konnten die erforderlichen Ressourcen bereitgestellt werden. Mit den weiteren Zulassungsjahrgängen (jährliche Zulassung zum Wintersemester) und damit steigendem Ressourceneinsatz bis zum vollen Betrieb des Studiengangs müssen der fachspezifische Bedarf und die einsetzbaren Ressourcen an der Beuth HS bzw. durch Lehrbeauftragte systematisch analysiert werden. Da die Personalressourcen bewusst nicht an die Studiengänge gekoppelt sind und Verflechtungen des FB I mit den Fachbereichen II (Mathematik/Statistik) und VI (Informatik) zu berücksichtigen sind, ist dem Planungsprozess ein besonderes Augenmerk zu schenken.

Ein wichtiger Einflussfaktor ist hierbei die grundsätzliche Entscheidung einer hohen Betreuungsintensität in den Modulen. So werden in der Lehrplanung in der Regel bei fünf Leistungspunkten in der Regel vier SWS Präsenzzeit (mit teilweise zwei oder sogar drei Gruppenteiler) einzuplanen. Das Prinzip gilt sowohl für die Grundlagenveranstaltungen im Grundstudium als auch vertiefende Veranstaltung in den höheren Fachsemestern. Eine Differenzierung wäre sowohl vor dem Hintergrund der Kompetenzentwicklung der Studierenden (bspw. zunehmend höhere Eigenverantwortung im voranschreitenden Studienverlauf), als auch hinsichtlich der limitierten Lehrkapazitäten in einzelnen Modulen zu prüfen.

Die Planung der semesterbezogenen Lehrdeputate (d.h. welche Professoren bzw. Lehrbeauftragte welche Module mit Angabe der SWS lehren) ist beschrieben, der übergreifende Planungsprozess, insbesondere der gezielte fachliche oder ressourcenbedingte Einsatz von Lehrbeauftragten sowie zusätzliche Bedarfe durch Gruppenteiler sind zum Teil schwer nachvollziehbar; eine Lehrverflechtungsmatrix ist nicht vorhanden. Für die Umsetzung der weiteren Studiensemester liegt eine Grobplanung vor.

Eine Zuordnung der Lehrkräfte zu Modulen erfolgt nach fachlich gebündelten Planungsgruppen mit Koordinatoren. Diese Koordinatoren sind für die Modulbeschreibungen und die personelle Umsetzung zuständig (d.h. Einsatz von eigenen Dozenten der Hochschule oder von externen Lehrbeauftragten). Ein formaler Abstimmungsprozess mit der Studiengangleitung oder der Ausbildungskommission ist laut Unterlagen nicht implementiert. Insbesondere in der Aufbauphase des Studiengangs BWL-DW könnte jedoch ein Abstimmungsgremium die Kommunikation der Beteiligten fördern und die Studiengangleitung entlasten. Dies wäre umso mehr wünschenswerter,

als der Studiengang BWL-DW zum einen aufgrund des bewusst „generalistisch“ angelegten Studienprofils den Einsatz eines breit gefächerten Kompetenzspektrums bei den Lehrenden erfordert. Hierbei greift der Studiengang BWL-DW auf hochschulweit verfügbare Lehrkapazitäten zurück (s.o.). Zum anderen werden aus dem auslaufenden Vorgängerstudiengang „Betriebswirtschaftslehre“ (B.A.) dual die betriebswirtschaftlichen Lehrkapazitäten schrittweise in die Themenbereiche des neuen Studiengangs überführt. Die Studiengangsleitung geht davon aus, dass alle Fachgebiete des Curriculums durch den Pool der interessierten Dozenten und ggfs. Lehrbeauftragter abgedeckt werden können.

Das Verhältnis von Hauptamtlichen zu Lehrbeauftragten auf Hochschulebene im Verhältnis 3:1 ist auch für den Studiengang BWL-DW Orientierungsgröße. Im Rahmen der Begehung bestand für die Module im IT-Bereich noch Klärungsbedarf, da hier aktuell nur begrenzt auf Stammllehrkräfte zurückgegriffen werden kann. Der Einsatz der Wirtschaftsinformatiker der Beuth HS könnte hier noch kapazitiv und bezüglich der Einsatzfelder in der Lehre geprüft werden.

Da nach Aussage der Studiengangleiterin alle Module für den Studiengang neu konzipiert wurden, stellt sich für die Gutachtergruppe die Frage nach fachlichen Personalentwicklungsmaßnahmen, um bspw. die relevanten Wirtschaftsinformatikkompetenzen bei den beteiligten Professoren zu stärken. Inwiefern die vorhandenen Lehrkapazitäten bezüglich des neuen Profils durch Weiterbildungen ausgebaut oder ggfs. durch Neubesetzungen verstärkt werden können, sollte geklärt und im Auge behalten werden.

Dem Studiengang standen im ersten Jahr die benötigten Lehrmedien sowie Räume, IT-Pools und IT-Dienste zur Verfügung. Im Gespräch mit den Studierenden wurde aufgenommen, dass diese vorwiegend die eigene Hardware einsetzen, die IT-Pools dienen lediglich als Arbeitssituation für Einzel- und Gruppenarbeiten. Das Nutzungskonzept der Infrastrukturen muss dieser veränderten Arbeitssituation Rechnung tragen (bspw. Stromanschlussmöglichkeiten an den Arbeitsplätzen, Zugriffsmöglichkeiten, Abwicklung von E-Prüfungen etc.). Für Projektaufgaben in Teams wird ein zunehmender Bedarf an entsprechenden Arbeitssituationen erwartet. Ob die Situation bei steigenden Studierendenzahlen in Folge der weiteren Matrikel ausreicht, wäre weiter zu verfolgen.

Außerplanmäßige Finanzmittel (bspw. Drittmittel) spielen in diesem Studiengang keine Rolle.

Die Gutachtergruppe sieht insgesamt das Kriterium Ausstattung als erfüllt an. Die adäquate Durchführung des Studiengangs ist hinsichtlich der qualitativen und quantitativen personellen, sächlichen und räumlichen Ausstattung gesichert. Dabei werden Verflechtungen mit anderen Studiengängen berücksichtigt. Maßnahmen zur Personalentwicklung und -qualifizierung sind vorhanden. Die Lehre wird überwiegend durch hauptamtlich Lehrende abgedeckt. Die Maßnahmen zur Personalentwicklung und -qualifizierung wären evtl. stärker zu kommunizieren und zu nutzen.

3.2 Entscheidungsprozesse, Organisation und Kooperation

3.2.1 Organisation und Entscheidungsprozesse

Der Studiengang wurde von einer Ausbildungskommission entwickelt, die aus interdisziplinär ausgewählten Professoren und Studierenden besetzt war. In der Konzeptionsphase wurde Methoden aus dem Design Thinking-Ansatz integriert. Es wurden u.a. für die Nutzergruppen verschiedene Persona definiert. Wie diese genau in das Konzept bzw. die Modulgestaltung Eingang fanden und welche Bedeutung diese für die weiteren Entwicklungsschritte haben, ist leider nicht dokumentiert.

Ein studienganginternes Wissensmanagement ist als Dokumentations- und Austauschplattform eingerichtet. Am Ende der Konzeptionsphase wurde als Verantwortliche für die Weiterentwicklung eine Studiengangleiterin gewählt.

Regelmäßige Abstimmungen des Lehrteams sind nicht explizit erwähnt, insbesondere in der Aufbauphase des Curriculums wären regelmäßige Jour fixe-Termine sicher bereichernd. Ggfs. könnten die Vollversammlungen im Fachbereich durch individuelle Jour fixe-Termine des Studiengangs ergänzt werden. In die Weiterentwicklung des Studiengangs sind Studierende über die Semestersprechertreffen integriert. Eine künftige Beteiligung weiterer Professoren, der akademischen Mitarbeiter des Fachbereichs oder des hochschulweiten QM ist zu überdenken.

3.2.2 Kooperationen

a) Internationale Kooperationen

Die internationale Vernetzung hat einen hohen Stellenwert in der Gesamtwirtschaft, auch in der Digitalwirtschaft. Im Rahmen der Begehung konnte ein sehr hohes Interesse der befragten Studierenden hinsichtlich eines Studiensemesters im Ausland aufgenommen werden. Dessen Bedeutung für die persönliche Entwicklung sowie das in der Wirtschaft geforderte Kompetenzprofil wurde betont.

Demgegenüber steht die Aussage der Präsidentin, wonach 2/3 der Studierenden der Hochschule aus sog. bildungsfernen Schichten kämen und 1/3 der Studierenden sogar Deutsch als zweite Muttersprache bzw. erste Fremdsprache hätten (vgl. III.2.1). Die bisherige Beobachtung (hochschulweit) ließ ein geringeres Interesse an Auslandssemestern erkennen, wenngleich in den letzten Jahren erfolgreich Fördermittel eingeworben wurden (vgl. III.2.2.1). Es sollte daher über die nächsten Jahrgänge überprüft werden, inwiefern die Studierenden des Studiengangs BWL-DW ein durchweg höheres Interesse bzw. einen höheren Bedarf an Möglichkeiten eines Auslandsstudiums haben und wie dieses durch die Hochschule abgedeckt werden kann.

Für ein geplantes Auslandssemester wird den aktuellen Studierenden bei Interesse an einem Auslandsstudium ein zusätzliches Semester empfohlen, da die Abdeckung der vorwiegend zu absolvierenden Pflichtmodule vermutlich nicht im Ausland möglich ist. Hier wäre dann eine bessere Vereinbarkeit anzustreben. Ein Ansatz im Curriculum wäre ein Mobilitätsfenster, das bislang nicht vorgesehen ist. Zudem kann durch den gezielten Aufbau von Partnerschaften eine bessere Anerkennung von Modulen ermöglicht werden. Internationale Kooperationen setzen in der Regel einen beidseitigen Austausch voraus (vgl. ERASMUS-Vereinbarungen zur Studierenden- und Dozentenmobilität). Daher ist in diesem Zuge neben der Unterstützung von Auslandssemestern für die eigenen Studierenden (Outgoings) ist auch ein Angebot für Gaststudenten (Incomings) zu entwickeln, z.B. Definition von englischsprachigen Minor-Angeboten. Auch gilt es vor diesem Hintergrund das angestrebte Sprachniveau in Englisch frühzeitig zu prüfen (z.B. verpflichtender Oxford-Einstufungstest zum Studienbeginn), da viele internationale Hochschulen bestimmte Eingangsniveaus verlangen.

b) Vernetzung mit der Wirtschaft

Im Studiengangskonzept wird die regionale Verwurzelung Berlin-Brandenburg hervorgehoben. Im ersten Studienjahr hat der Studiengang bereits einige hochrangige Experten aus der „Digitalen Wirtschaft“ über Gastvorträge in die Lehre eingebunden. Regionale Kooperationen bspw. mit der Gründerszene oder der Wirtschaftsförderung wurden jedoch nicht weiter ausgeführt. Zur Verstärkung des Austauschs und zum besseren Austausch mit relevanten Wirtschaftsvertretern bei gleichzeitiger Profilschärfung des Curriculums und der späteren Employability-Anforderungen kann ein Fachbeirat eingesetzt werden. Empfehlenswert wäre hier zudem auch die Integration eines Wissenschaftsvertreters im Sinne der Qualitätssicherung aus hochschulpolitischer Sicht.

In den Ausbildungszielen und möglichen Einsatzfeldern werden auch junge Unternehmen der Digitalwirtschaft sowie Gründer explizit genannt. Mit dem Modul „Innovationsmanagement und Entrepreneurship“ ist ein Lehrmodul hierzu integriert, ggfs. wären hier weitere Lehrangebote sinnvoll bzw. die thematische Integration in projektorientierten Module zu stärken.

Die Zuordnung des Studiengangs BWL-DW zu den Forschungsleitthemen der Hochschule – bspw. zum Kompetenzzentrum „Stadt der Zukunft“ – wurde dargelegt (vgl. III.1.1). Die Zukunftsorientierung des Studiengangs BWL-DW ließe hier noch mehr konkrete Ansätze der Vernetzung von Lehre und Forschung zu und wird sicher ein Thema in der Studiengangentwicklung sein.

3.3 Prüfungssystem

Der Studiengang BWL-DW ist vollständig modularisiert. Jedes Modul schließt mit Modulprüfungen ab (vgl. § 19 (3) RPO). So werden 38 Modulprüfungen laut Aufstellung im Anhang 1 der SPO angegeben. Die konkreten Prüfungsleistungen bzw. -formen werden im Modulhandbuch angegeben. Zumeist entsprechen sie jedoch nicht dem Kanon der in RPO festgelegten Prüfungen – teilweise wird unter der im Modulhandbuch angegebenen Prüfungsform etwas anderes verstanden, als die RPO definiert hat, teils werden auch völlig neue Prüfungsformen herangezogen. Die Nomenklatur der RPO ist daher für die Beschreibung der Prüfungsformen in den Modulbeschreibungen heranzuziehen und dort näher zu bestimmen – bspw. Zeitangaben zu Klausuren, Seitenumfang zu Hausarbeiten.

Positiv zu vermerken ist die große Varianz an Prüfungsformen im Studiengang BWL-DW. Die Prüfungsformen sind aus Sicht der Gutachtergruppe weitgehend kompetenzorientiert. Insgesamt wird von den Studierenden des ersten Jahrgangs ein Lehrkonzept begrüßt, das die Studierenden über Teilleistungen (s.u.) zum Gesamtmodulerfolg herangeführt (schulisches Prinzip). Vor dem Hintergrund der in der SPO formulierten Kompetenzziele wäre jedoch zu überprüfen, ob dieses Prinzip im weiteren Studienverlauf ggfs. zugunsten eines mehr selbstverantwortlichen Prinzips (akademisches Prinzip) zu verschieben ist. Dies würde dann auch eine Änderung der Prüfungsformen in den höheren Semestern beinhalten müssen. Wünschenswert wäre auch für die mehrfach aufgeführte Prüfungsform „Hausarbeit“ ein entsprechend ausgewiesenes Modul ähnlich den Präsentationstechniken zur „Einführung in wissenschaftliche Arbeitstechniken“ mit der Vermittlung quantitativer und qualitativer Methoden sowie Schreibtechniken.

Von der vorgesehenen Prüfungsform kann abgewichen werden, wenn durch die Lehrkraft dies in Form und Frist nach § 19 (2) RPO zu Semesterbeginn bekannt gegeben wird. Die Begehung hat ergeben, dass von dieser Möglichkeit aktiv Gebrauch gemacht wird, wobei vor allem auf Prüfungen am Ende des Semesters verzichtet wird zugunsten von semesterbegleitenden Prüfungen (vgl. § 19 (3) RPO [„Zweiter Prüfungszeitraum“]). Häufig wird auch das Prinzip der Modulprüfung durchbrochen und bis zu drei Teilprüfungen ausgewiesen. Das betrifft Modulprüfungen, bei denen die Studierenden im Modul neben einer Veranstaltung seminaristischen Unterrichts auch eine Übung belegt haben, denn hier darf vom Prinzip der einzelnen Modulprüfung abgewichen werden (vgl. § 19 (4) RPO). Auch fachlich sind diese Teilprüfungen gut begründet. Eine ausdrückliche Kennzeichnung – wie sie die RPO fordert – wird jedoch nicht vorgenommen und ist nachzuholen. Außerdem sollte von den in den Modulhandbeschreibungen angegebenen Prüfungsformen nur im Ausnahmefall abgewichen werden.

Somit ergeben sich derzeit 58 Einzelprüfungsleistungen. Die Gutachtergruppe konnte sich trotz dieser nominell hohen Prüfungszahl jedoch davon überzeugen, dass keine extrem hohe Belastung für die Studierenden vorliegt, weil die jeweilige Prüfungsleistung nicht nur im Semester erfolgt,

sondern auch zumeist nicht mit erheblichen Arbeitsaufwand verbunden ist (bspw. Erstellung eines Präsentation).

Häufig scheinen die Dozenten bei einer Aufteilung der Modulprüfung in mehrere Teilleistungen auch ergänzende Bedingungen festzulegen. Bspw. kann das Bestehen von Teilleistungen zur Teilnahme an der Gesamtmodulprüfung erforderlich sein. Auch wenn diese Teilleistungen bei Fehlversuchen noch bis zur eigentlichen Prüfungsleistung laut Aussage der Lehrenden wiederholbar sind (kursindividuelle Regelungen), so haben diese doch den Charakter einer Prüfungsvorleistung und müssten daher entsprechend ausgewiesen werden. Hier findet unzulässigerweise eine Vermengung von unbenoteten und unbegrenzt wiederholbaren Studienleistungen als Voraussetzung für die Modulprüfung und benoteten Modulteilprüfungen statt. Außerdem sind Modulteilprüfungsleistungen untereinander verrechenbar und nicht – wie der Gutachtergruppe vorgelegt – jeweils einzeln zu bestehen. In den Modulbeschreibungen ist diese Unterscheidung deutlich zu machen, ob eine (benotete) Prüfungsleistung vorliegt oder nur ein informaler Test im Sinne einer unbenoteten Studienleistung als Prüfungsvorleistung.

Zur Vermeidung der Prüfungsdichte werden Termine laut der Selbstdokumentation frühzeitig bekannt gegeben, um Studierenden und Dozenten die Möglichkeit der Abstimmung bzw. Entzerrung der Termine zu geben (dezentrale Koordination). Die Gutachtergruppe regt an, die dauerhafte praktische Umsetzbarkeit dieses Verfahrens zu überprüfen. Möglich wäre bspw. eine transparentere Festlegung von Prüfungszeiträumen (insbesondere auch für eventuelle Wiederholungsprüfungen) sowie transparente Regeln zur Zahl der Wiederholungsprüfungen für Teilleistungen, sofern die gewählte Kleinteiligkeit beibehalten wird. Für die Modulprüfungen existiert hochschulweit ein Turnus für Wiederholungsklausuren (vgl. § 25 RPO).

In der SPO sind die Bachelorarbeit mit Seminar und die mündliche Abschlussprüfung als getrennte Module ausgewiesen, im Modulhandbuch werden beide jedoch zusammengefasst. Hierbei gehen wesentliche Informationen verloren, weshalb eine Trennung wie in der Anlage 1 zur SPO empfohlen wird. Denn aus der Modulbeschreibung geht nicht die Gewichtung der mündlichen Prüfung hervor (1/6), die Ausweisung von Arbeit und Kolloquium/Begleitenden Seminar ist entfallen und die Modulgröße von 15 ECTS-Punkte entspricht nicht den Vorgaben der Kultusministerkonferenz. Der Bearbeitungszeitraum der Bachelorarbeit (8-12 Wochen) ist zudem zu präzisieren.

Umgekehrt wird in der SPO ein Modul Studium Generale aufgeführt, was in den Modulbeschreibungen als zwei Module aufgeführt wird. Da diese beiden Wahlveranstaltung unterschiedlichsten Themengruppen angehören, sollten Sie wie im Modulhandbuch getrennt aufgeführt werden.

Nachteilsausgleichsregelungen sind in § 26 RPO getroffen worden und angemessen. Die SPO und die RPO wurden einer Rechtsprüfung unterzogen und sind veröffentlicht.

Die Gutachtergruppe sieht das Kriterium Prüfungssystem als überwiegend erfüllt an. Die Prüfungen dienen der Feststellung, ob die formulierten Qualifikationsziele erreicht wurden. Sie sind modulbezogen sowie wissens- und kompetenzorientiert. Jedes Modul schließt formal mit einer das gesamte Modul umfassenden Prüfung ab, jedoch de facto zumeist mit zwei Modulteilprüfungen. Auch wenn der Anschein vorliegt, es hierdurch nur ein geringer Mehraufwand für die Studierenden entsteht, so ist die Transparenz des Prüfungssystems doch ausbaufähig.

3.4 Transparenz und Dokumentation

Der Gutachtergruppe lagen alle relevanten Studiengangs- und Prüfungsdokumente vor. Dies waren die SPO und die RPO, das Modulhandbuch sowie Musterzeugnis und -urkunde, Diploma Supplement und Transcript of Records. Die meisten Dokumente sind öffentlich im Internet einsehbar. Transparenz und Dokumentation sind so für das Prüfungswesen gegeben. Diese umfassende Information sieht die Gutachtergruppe als sehr gut an.

Die Modulnamen sind bewusst weit gefasst, die Präzisierung sollte in den Modulbeschreibungen erfolgen. Tatsächlich teilen die Dozenten jedoch zu Beginn des Semesters Kursbeschreibungen aus. Der Gutachtergruppe lag bspw. die Kursbeschreibung für die Veranstaltung „Dienstleistungsmarketing“ vor. Sie würde es begrüßen, die Veranstaltungsinformationen zugunsten der Modulbeschreibungen zu reduzieren, um die Konsistenz des Studienprogramms zu erhalten, wenn dieselben Veranstaltungen von verschiedenen Dozenten gelehrt werden. Die Modultitel sollten jedoch mit denen auf der Internetseite übereinstimmen – bspw. Innovationsmanagement und Entrepreneurship“ auf der Internetseite gegenüber „Innovationsmanagement und eEntrepreneurship“ im Modulhandbuch; in beiden Fällen wäre „Innovationsmanagement und E-Entrepreneurship“ die angemessenere Schreibweise.

Es gibt zum Studiengang BWL-DW ein vielfältiges Informationsangebot im Internet, welches auch in konkreten Fällen auf Ansprechpartner verweist. Der Studiengang BWL-DW hat eine eigene Internetseite und einen Blog, das bspw. häufig gestellte Fragen beantwortet. Auf diesen Seiten werden detaillierte Informationen zu den Inhalten und Qualifikationsspielen des Studiengangs bereitgestellt. Zusätzlich bietet die Zentrale Allgemeine Studienberatung Überblicke über das Studienangebot der Beuth HS, über die jeweiligen Zulassungsverfahren sowie zu speziellen Betreuungsangeboten, etwa für Studierende mit Kind oder Studierende mit Behinderungen.

Die Gutachtergruppe sieht das Kriterium Transparenz und Dokumentation als erfüllt an. Studiengang, Studienverlauf, Prüfungsanforderungen und Zugangsvoraussetzungen einschließlich der Nachteilsausgleichsregelungen für Studierende mit Behinderung sind dokumentiert und veröffentlicht.

3.5 Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit

Gemäß dem Leitbild der Beuth HS ist die Gleichstellung der Geschlechter durch die Förderung der Chancengleichheit für Frauen Selbstverständnis, Auftrag, gemeinschaftliches Ziel und Verpflichtung. In diesem Sinne nehmen die nebenberuflichen Frauenbeauftragten an allen Berufungs- und Auswahlkommissionen des Fachbereichs beratend teil. Den Mitarbeiterinnen, Studentinnen und Kolleginnen stehen sie in allen Fragen der Gleichstellung und Chancengleichheit beratend zur Seite. Die Beratung wird derzeit nur in Einzelfällen, insbesondere von schwangeren Studentinnen oder studierenden Müttern in Anspruch genommen. Im Netzwerk der Hochschule sind die nebenberuflichen Frauenbeauftragten durch das „Frauen-Plenum“, einer monatlichen Zusammenkunft aller nebenberuflichen Frauenbeauftragten verankert. Neben dem Bericht aus den Fachbereichen werden dort u.a. auch Weiterbildungsmaßnahmen, z.B. zu den Themen „Rechtsgrundlagen für Frauenbeauftragte“, „Berufungsverfahren“ durchgeführt und hochschulweite Initiativen angestoßen.

Auch das Thema Chancengleichheit ist bereits im Leitbild angelegt. Die Mehrzahl der Studierende der Beuth HS haben einen Migrationshintergrund oder stammen aus sog. bildungsfernen Schichten, weshalb die Beuth HS auf diesem Gebiet beeindruckende Leistungen erbringt.

Im Studiengang BWL-DW wurden diese Konzepte noch ergänzt durch eine Studie „Gendersensible Gestaltung des neuen Studiengangs BWL-DW an der Beuth Hochschule für Technik Berlin“, herausgegeben in der Schriftenreihe des Gender- und Technik-Zentrums der Beuth HS. Das Ergebnis der Studie bescheinigte dem Studiengang BWL-DW eine gute Ausrichtung.

Insgesamt sind die Themen Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit umfangreich dokumentiert und zeigen eine intensive Auseinandersetzung bzw. den Erfolg gezielter Fördermaßnahmen.

Das Kriterium Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit ist im Studiengang BWL-DW im vollen Umfang gewährleistet. Angebote zur Unterstützung sind in angemessener Breite vorhanden. Auf der Ebene des Studiengangs werden die Konzepte der Hochschule zur Geschlechtergerechtigkeit und zur Förderung der Chancengleichheit von Studierenden in besonderen Lebenslagen wie beispielsweise Studierende mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen, Studierende mit Kindern und ausländische Studierende umgesetzt.

3.6 Zwischenfazit

Die Gutachtergruppe betrachtet das Kriterium Studierbarkeit als weitgehend erfüllt. Die Studierbarkeit des Studiengangs wird gewährleistet durch die Eingangsqualifikationen, die Studienplanung, die geschätzten Angabe zur studentischen Arbeitsbelastung, eine weitgehend adäquate und belastungsangemessene Prüfungsdichte und -organisation, Betreuungsangebote sowie fachliche und überfachliche Studienberatung.

4 Qualitätsmanagement

4.1 Organisation und Instrumente des Qualitätsmanagements

Die Beuth HS verfügt seit vielen Jahren über ein breit angelegtes und fest etabliertes Instrumentarium zur Sicherung und Entwicklung der Qualität in Studium und Lehre. Dazu stehen derzeit insgesamt vier Befragungsinstrumente zur Verfügung, die durch die Mitarbeitenden des Referats Qualitätsmanagement (QM) regelmäßig eingesetzt werden: Studieneingangsbefragung der Erstsemester, Lehrveranstaltungsevaluationen, die mit begleitenden Lehrendenevaluationen durchgeführt werden, und externe Absolventenbefragungen 18 Monate nach Abschluss des Studiums.

Die Erstsemesterumfrage wird jeweils in den zentralen Einführungsveranstaltungen zu Beginn eines jeden Semesters papierbasiert durchgeführt. Im Vergleich der Anzahl ausgewerteter Fragebögen mit der Anzahl der insgesamt registrierten Erstsemester wurden im Durchschnitt von 2010-14 59 % aller Erstsemester befragt. Gerade aufgrund der hohen Rücklaufquote sind die Ergebnisse für die Hochschule von besonderer Bedeutung. Ziel der Erstsemesterumfrage ist, die ersten Eindrücke der Studienanfängerinnen und Studienanfänger an der Beuth HS zu erfassen. Darüber hinaus liefert die Befragung der Erstsemester wichtige Erkenntnisse bezüglich der Zusammensetzung der Studierendenschaft hinsichtlich bestimmter soziodemographischer Merkmale, die sonst nicht von der Beuth HS erfasst werden können. Mit Hilfe der Erstsemesterumfrage können außerdem die Kriterien zur Auswahl der Hochschule und des Studiengangs erhoben und analysiert werden. Aus den Ergebnissen lassen sich des Weiteren Hinweise für die Verbesserung der Immatrikulationsverfahren und Beratungsstrukturen der Hochschule ableiten.

Die Lehrevaluation findet bereits seit 1998 regelmäßig statt und ist die umfangreichste Befragung an der Beuth HS. Sie wird pro Semester in einem oder zwei Fachbereichen durchgeführt. Dabei werden alle Lehrveranstaltungen der Lehrenden eines Fachbereiches evaluiert, d.h. auch Service-Veranstaltungen, die die Lehrenden in anderen Fachbereichen leisten (Service-Export). Sie wird in allen Lehrveranstaltungen der Studiengänge eines Fachbereichs erhoben, schließt also auch Service-Veranstaltungen ein, die von anderen Fachbereichen für einen Studiengang des evaluierten Fachbereichs geleistet werden (Service-Import). Die Ergebnisse der Lehrevaluation fließen in die Entscheidung über Leistungszulagen in der W-Besoldung ein. Des Weiteren verleiht die BEUTH HS seit 1999 jährlich Lehrpreise an Lehrende mit besonderen Lehrleistungen.

Die Lehrendenbefragung wird im Rahmen der Lehrevaluation durchgeführt. Neben den Studierenden haben also auch die Lehrenden die Möglichkeit eine Einschätzung zu Ihren Lehrveranstaltungen abzugeben. Mit Hilfe eines eigens dafür konzipierten Fragebogens werden die Lehrenden um eine Bewertung der Motivation und der Fähigkeiten der Studierenden gebeten.

Die Studiengangsevaluation (Gesamtumfrage) dient der Analyse und Bereitstellung von grundlegenden Informationen zu Organisation und Inhalt der Studiengänge. Diese Informationen sind als Basis der Zielvereinbarungen zwischen den Fachbereichen und dem Präsidium von hoher Bedeutung. Anhand der Ergebnisse können Studiengänge inhaltlich und organisatorisch weiterentwickelt und verbessert werden. Die Ergebnisse der Studiengangsevaluation spiegeln die Erfahrungen der Studierenden an der Beuth HS und an den jeweiligen Fachbereichen in der Mitte ihres Studiums wider. Die Studiengangsevaluation wird in jedem Semester durchgeführt und einmal pro Jahr im Sommersemester zusammenfassend ausgewertet. Die Evaluation erfolgt papierbasiert und alle Befragten erhalten einen einheitlichen Fragebogen. Um möglichst viele Studierende zu erreichen, führen die Mitarbeitenden des QM die Evaluation in den Lehrveranstaltungen der einzelnen Studiengänge mit der höchsten Teilnehmerzahl persönlich durch. In der Regel werden die Bachelor-Studierenden im dritten Semester befragt und die Masterstudierenden im ersten und dritten Semester. Wichtig ist, dass es sich bei den für die Studiengangsevaluation herangezogenen Veranstaltungen nicht um Serviceveranstaltungen anderer Fachbereiche handelt und die Veranstaltung von einer Professorin oder einem Professor des Fachbereichs gehalten wird. Die Frage, ob die Studierenden ein Studium an der Beuth HS weiterempfehlen würden, ist ein wichtiger Gradmesser für die Zufriedenheit der Studierenden mit ihrem Studiengang.

Die Beuth HS nimmt seit 2010 am Kooperationsprojekt Absolventenstudien (KOAB) teil. In enger Zusammenarbeit zwischen Hochschulen aus ganz Deutschland und dem International Centre for Higher Education Research (INCHER) der Universität Kassel werden im Rahmen des Projekts pro Jahr mehrere Zehntausend Absolventinnen und Absolventen zu Themen wie Studienabschluss und Berufseinstieg befragt. Ziel der Absolventenbefragung ist es grundlegende Informationen über den Übergang vom Studium in den Beruf bereitzustellen sowie eine rückblickende Einschätzung des Studiums zu erhalten. Der Vorteil der Arbeit im Projekt besteht u.a. darin, dass man deutschlandweit vergleichbare Daten erhält, aufbereitete Ergebnisse zur Verfügung gestellt und die technischen Voraussetzungen für die jährlichen, großangelegten Befragungen geschaffen werden. Die Absolventen der Beuth HS werden 18 Monate nach ihrem Abschluss online befragt. Dabei werden allerdings nur Absolventen im Rahmen der Befragung kontaktiert, die im Alumni-Netzwerk der Hochschule registriert sind. Diese erhalten im Befragungszeitraum mehrere Erinnerungsschreiben, sofern sie nicht bereits an der Befragung teilgenommen haben. Unter den Angesprochenen ($x < 50\%$ der Absolventen) schwankt die Rücklaufquote zwischen 30-50%, womit die Ausschöpfungsquote bei ca. 13% liegt.

4.2 Umgang mit den Ergebnissen der Qualitätssicherung

Fällt die Lehrevaluation eines Lehrenden schlecht aus, werden folgende Maßnahmen ergriffen:

- Die Ergebnisse werden in den Ausbildungskommissionen (mit studentischen Mitgliedern) bewertet und wo nötig Maßnahmen angestoßen und Beratungen durchgeführt;
- der oder Lehrende wird vom Dekan bzw. der Dekanin zu einem Gespräch gebeten und wo nötig hochschuldidaktisch beraten;
- eklatantes Fehlverhalten in der Lehre muss sofort abgestellt werden, sonst folgen disziplinarische Konsequenzen;
- eine andere oder zusätzliche Lehrkraft wird in dem betreffenden Fach eingesetzt;
- die Modulbeschreibung wird überprüft und ggfs. in Stofffülle oder -inhalt angepasst;
- Module werden besser aufeinander abgestimmt;
- Studierende werden in Bezug auf ihr Lernverhalten beraten und unterstützt;
- Brückenkurse und Lernhilfen werden vermehrt angeboten;
- Hörsäle werden aufgerüstet oder ein anderer Raum wird für die Lehrveranstaltung zur Verfügung gestellt;

Sowohl Lehrevaluation als auch Studiengangsevaluation sind wichtige Warnsysteme zum Studienablauf und Problemen in den Studiengängen. Hier schaltet das Qualitätsmanagement sofort den zuständigen Dekan bzw. die Hochschulleitung ein, die unter Einbeziehung der Fachschaften bzw. des AStA das Gespräch zu den aufgetretenen Problemen suchen, um gemeinsam zu einer Lösung zu kommen.

Die Gutachtergruppe ist der Ansicht, dass Qualitätssicherung und Weiterentwicklung offensiv angegangen werden. Ergebnisse des hochschulinternen Qualitätsmanagements werden bei den Weiterentwicklungen der Studiengänge berücksichtigt. Dabei berücksichtigt die Beuth HS Evaluationsergebnisse, Untersuchungen der studentischen Arbeitsbelastung, des Studienerfolgs und des Absolventenverbleibs. Zum Studiengang BWL-DW können noch keine belastbaren Daten und Ergebnisse aus den Befragungen außer der Studieneingangsbefragung verwertet werden. Die Gutachtergruppe ist jedoch der Ansicht, dass dies in den nächsten Jahren gewährleistet werden kann.

5 Resümee und Bewertung der „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ vom 08.12.2009 in der Fassung vom 20.02.2013

Der Studiengang BWL-DW verfügt über eine klar definierte, sinnvolle und validierte Zielsetzung, wobei diese Ziele den Studiengangsinteressierten im Internet und den Studierenden transparent dargestellt werden.

Das Konzept des Studiengangs ist insgesamt geeignet, die Studiengangsziele zu erreichen, und die einzelnen Studiengangsmodule führen für sich zur Erreichung der Studiengangsziele. Die Zugangsvoraussetzungen für die Aufnahme von Bewerbern in den Studiengang BWL-DW sind kommuniziert. Aufgrund der Ressourcen und organisatorischen Voraussetzungen ist die Studierbarkeit vollauf gegeben, um das Studiengangskonzept konsequent und zielgerichtet umzusetzen.

Die Ressourcen tragen zur Realisierung des Studiengangskonzeptes bei und das Personal, die Sachmittel und die Ausstattung sind angemessen vorhanden, um die Ziele des Studiengangs zu erreichen. Mit der Studiengangsleitung ist ein Gremium geschaffen, um klare Entscheidungsprozesse im Hinblick auf Konzept und Zielerreichung gewährleisten zu können. Das Prüfungssystem ist weitgehend gut. Die meisten Dokumente und Informationen sind informativ und veröffentlicht.

Die Qualitätssicherungsinstrumente sind geeignet, um die Validität der Zielsetzung und der Implementierung des Konzepts zu überprüfen und weiterzuentwickeln.

Der begutachtete Studiengang entspricht den Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse vom 21.04.2005, den landesspezifischen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen sowie der verbindlichen Auslegung und Zusammenfassung dieser Dokumente durch den Akkreditierungsrat (Kriterium 2 „Konzeptionelle Einordnung des Studiengangs in das Studiensystem“). Der Studiengang entspricht den Anforderungen der Ländergemeinsamen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen vom 10.10.2003 i.d.F. vom 04.02.2010.

Hinsichtlich der weiteren Kriterien des Akkreditierungsrates stellen die Gutachter fest, dass die Kriterien „Qualifikationsziele“ (Kriterium 1), „Studiengangskonzept“ (Kriterium 3) „Studierbarkeit“ (Kriterium 4), „Ausstattung“ (Kriterium 7), „Transparenz und Dokumentation“ (Kriterium 8), „Qualitätssicherung und Weiterentwicklung“ (Kriterium 9) sowie „Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit“ (Kriterium 11) erfüllt sind.

Das Kriterium „Prüfungssystem“ ist noch nicht vollständig erfüllt, weil die Prüfungsformen nicht ausreichend beschrieben und die Kongruenz zwischen RPO, PO und Modulhandbuch fehlt. Umfang und Anzahl von Studienvorleistungen und Modul(Teil)Prüfungen sind ungenau.

6 Akkreditierungsempfehlung der Gutachtergruppe

Die Gutachtergruppe empfiehlt folgende **Auflage**:

Auflagen

1. Die Nomenklatur der Rahmenprüfungsordnung ist für die Beschreibung der Prüfungsformen in den Modulbeschreibungen heranzuziehen und dort näher zu bestimmen (Zeitangaben, Seitenumfang). Wenn in Übungen Leistungsnachweise als Modulteilprüfungen erbracht werden, ist dies gemäß § 19 (3) Rahmenprüfungsordnung in den Modulbeschreibungen kenntlich zu machen. In den Modulbeschreibungen ist diese Unterscheidung deutlich zu machen, ob eine (benotete) Prüfungsleistung vorliegt oder nur ein informaler Test im Sinne einer unbenoteten Studienleistung als Prüfungsvorleistung.

IV Beschluss/Beschlüsse der Akkreditierungskommission von ACQUIN⁵

1 Akkreditierungsbeschluss

Auf der Grundlage des Gutachterberichts, der Stellungnahme der Hochschule und der Stellungnahme des Fachausschusses fasste die Akkreditierungskommission in ihrer Sitzung am 27. September 2016 folgenden Beschluss:

Der Bachelorstudiengang „Betriebswirtschaftslehre – Digitale Wirtschaft“ (B.Sc.) wird mit folgender Auflage erstmalig akkreditiert:

- **Die Nomenklatur der Rahmenprüfungsordnung ist für die Beschreibung der Prüfungsformen in den Modulbeschreibungen heranzuziehen und dort näher zu bestimmen (Zeitangaben, Seitenumfang). Wenn in Übungen Leistungsnachweise als Modulteilprüfungen erbracht werden, ist dies gemäß § 19 (3) Rahmenprüfungsordnung in den Modulbeschreibungen kenntlich zu machen. In den Modulbeschreibungen ist diese Unterscheidung deutlich zu machen, ob eine (benotete) Prüfungsleistung vorliegt oder nur ein informaler Test im Sinne einer unbenoteten Studienleistung als Prüfungsvorleistung.**

Die Akkreditierung ist befristet und gilt bis 31. März 2018.

Bei Feststellung der Erfüllung der Auflagen durch die Akkreditierungskommission nach Vorlage des Nachweises bis 1. Juli 2017 wird der Studiengang bis 30. September 2021 akkreditiert. Bei mangelndem Nachweis der Aufлагenerfüllung wird die Akkreditierung nicht verlängert.

Das Akkreditierungsverfahren kann nach Stellungnahme der Hochschule für eine Frist von höchstens 18 Monaten ausgesetzt werden, wenn zu erwarten ist, dass die Hochschule die Mängel in dieser Frist behebt. Diese Stellungnahme ist bis 1. Dezember 2016 in der Geschäftsstelle einzureichen.

Für die Weiterentwicklung des Studienprogramms werden folgende Empfehlungen ausgesprochen:

⁵ Gemäß Ziffer 1.1.3 und Ziffer 1.1.6 der „Regeln für die Akkreditierung von Studiengängen und die Systemakkreditierung“ des Akkreditierungsrates nimmt ausschließlich die Gutachtergruppe die Bewertung der Einhaltung der Kriterien für die Akkreditierung von Studiengängen vor und dokumentiert diese. Etwaige von den Gutachtern aufgeführte Mängel bzw. Kritikpunkte werden jedoch bisweilen durch die Stellungnahme der Hochschule zum Gutachterbericht geheilt bzw. ausgeräumt, oder aber die Akkreditierungskommission spricht auf Grundlage ihres übergeordneten Blickwinkels bzw. aus Gründen der Konsistenzwahrung zusätzliche Auflagen aus, weshalb der Beschluss der Akkreditierungskommission von der Akkreditierungsempfehlung der Gutachtergruppe abweichen kann.

- Der Begriff der „Digitalen Wirtschaft“ und deren Inhalte sollte einheitlich in den Studiengangsdokumentationen verwendet werden.
- Der Fachbereich sollte überlegen, ob ein Bachelor of Arts der angemessenere Abschlussgrad wäre.
- Es sollte ein Mobilitätsfenster geschaffen werden.

2 Feststellung der Auflagenerfüllung

Die Hochschule reichte fristgerecht die Unterlagen zum Nachweis der Erfüllung der Auflage ein. Diese wurden an den Fachausschuss mit der Bitte um Stellungnahme weitergeleitet. Der Fachausschuss sah die Auflage als erfüllt an. Auf Grundlage der Stellungnahme des Fachausschusses fasste die Akkreditierungskommission in ihrer Sitzung am 26. September 2017 folgenden Beschluss:

Die Auflage des Bachelorstudiengangs „Betriebswirtschaftslehre – Digital Business“ (B.Sc.) ist erfüllt. Die Akkreditierung wird bis zum 30. September 2021 verlängert.